

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabänat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (Interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen
Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Nummer 86

Celje, Sonntag, den 25. Oktober 1936

61. Jahrgang

Heute Eröffnung der neuen Session der Volksvertretung

Das neugewählte Senats und Stupschinapräsidium wird Freitag von den Kgl. Regenten in Audienz empfangen. Man glaubt, daß schon Samstag die neue Session der Stupschina und des Senats durch Kgl. Erlaß eröffnet werden dürfte.

Dr. Krofta

über die Außenpolitik der CSK

Prag, 22. Oktober. Außenminister Dr. Krofta hielt in den Ausschüssen für auswärtige Angelegenheiten vor Kammer und Senat ein Exposé, in der er sich zunächst gegen die Verurteilung des Völkerbunds wegen gewisser Mißerfolge wandte und betonte, daß der Völkerbund seinen tatsächlichen Wert nicht eingebüßt habe, da er auch heute eine Notwendigkeit der internationalen Politik sei. Dr. Krofta erinnerte daran, daß Eden, Delbos und Litwinow die Notwendigkeit von Regionalpakt hervorgehoben hätten, welche die Kleine Entente seit jeher als bestes Mittel zur Erhaltung des Friedens betrachtet habe. Der Minister verglich die Lage Belgiens und die der Tschechoslowakei und erklärte, daß die Tschechoslowakei dem Beispiel Belgiens nicht folgen könne, weil ihre geographische Lage und ihre Stellung in Mitteleuropa ganz anders sei.

Staatsmänner auf Reisen

Graf Ciano, Italiens Außenminister, weilt in Deutschland.

Der österreichische Staatssekretär für Aeußeres, Guido Schmidt, wird sofort nach der Konferenz der Unterzeichnermächte der Römer-Protokolle in Wien zu offiziellem Besuch nach Berlin reisen.

Wie man erfährt, wird Außenminister Beck in der ersten Hälfte des kommenden Monats nach London reisen.

Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinović trifft am 27. d. M. zu einem offiziellen Besuch in der Türkei ein.

Erhöhung des deutsch-jugoslawischen Güterausstausches

Die Tagung des Jugoslawisch-Deutschen Regierungsausschusses in Dresden ist beendet

Der Jugoslawische und der Deutsche Regierungsausschuß für die Regelung der deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsbeziehungen hielten in der Zeit vom 10. bis zum 20. d. M. in Dresden ihre dritte gemeinsame Tagung ab.

Während der Dauer der Beratungen wurde eine ganze Reihe Fragen betreffs des Waren- und Zahlungsverkehrs beider Länder geprüft. Da sich die Handelsbeziehungen beider Staaten in der letzten Zeit in zufriedenstellender Weise entwickelt haben, konnte für die Zukunft eine weitere Erhöhung des Güterausstausches aus den verschiedenen Wirtschaftszweigen in Aussicht genommen werden. Außerdem wurde ermöglicht, daß im gewissen Umfange die erforderlichen Zahlungsmittel für den deutschen Reiseverkehr nach Jugoslawien zur Verfügung gestellt werden.

Anlässlich der 15. Wiederkehr der Gründung des faschistischen Staates soll Viktor Emanuel zum Kaiser des faschistischen Imperismus und Mussolini zum Großkanzler, mit unumschränkten Vollmachten ausgerüstet, verkündet werden.

27 Staaten nahmen Freitag an der Nichtmischungsitzung in London teil. Der russische Botschafter erklärte der englischen Regierung, daß Rußland die Neutralität nicht besser als andere Staaten achten und die Madrider Regierung mit Waffen unterstützen werde.

Der Sturm auf Madrid

Der Sturm auf Madrid ist im vollen Gange. Von drei Seiten bringen die Nationalisten nach harten Kämpfen mit den Kommunisten immer näher an die Hauptstadt heran. An mehreren Stellen drangen sie bis Freitag schon in den nächstgelegenen Vororten ein. In der Stadt selbst herrscht eine furchtbare Verwirrung. Alles flüchtet. Die Regierung ist mit dem Staatspräsidenten schon nach Barcelona überfiedelt. In Madrid regieren nur noch der Bolschewik Rosenberg und sein Henkersknecht Caballero, auf die grausamste Art Tausende von Geiseln werden ausgehoben und viele ermordet. Wer sich an der Verteidigung nicht beteiligen will, wird sofort erschossen. Dennoch ist Madrid für die Kommunisten verloren.

Gefährlicher für die gesamteuropäische Lage sind die Folgen. Rußland erklärte schon offen, den Marxisten in Catalonien, mit der Hauptstadt Barcelona, zu Hilfe zu kommen und eine katalonische Sowjetrepublik auszurufen. Tatsächlich landen daselbst täglich russische Schiffe mit Kampftruppen und ungeheuren Mengen modernsten Kriegsmaterials.

Die Rexbewegung in Belgien

(A) Brüssel. Das Blatt „Peuple“ meldet, daß die Sozialisten am Sonntag den Versuch unternahmen wollen, die große Versammlung der 250.000 Rexisten zu verhindern. Diese Versammlung wurde vom Führer der rexistischen Bewegung Degrelle einberufen. Die belgische Regierung hat den Aufmarsch der Rexisten verboten. Degrelle aber erklärt das Verbot für gesetzwidrig und hält am Aufmarschplan fest. Die Regierung hat deshalb in Brüssel schon große Polizei- und Militärtruppen zusammengezogen.

Frankreich hält an Rußland fest

Am Sonntag fanden in Frankreich eine Reihe politischer Kundgebungen statt, wobei zahlreiche Reden gehalten wurden.

Der Bürgermeister von Orleans, Claude Léon, hat den französischen Ministerpräsidenten Leon Blum vor der Versammlung der radikalen Wähler begrüßt, indem er einen nicht sehr glücklich gewählten Vers von Verlaine zitierte: „Die Hoffnung leuchtet noch auf einem Strohbandel im Stalle...“

Am Donnerstag fand dann in Biarritz der Jahreskongreß der „Radikalen Partei“ statt. Die einerseits erwartete, andererseits aber gefürchtete Erklärung zum Austritt aus der Volksfront kam nicht. Mithin kommt es auch nicht zu der von Blum angebotenen Neuwahl und somit auch nicht zu dem von den Rechtsgruppen erhofften Sieg und zum nationalen Aufstieg Frankreichs. Die Volksfront unter dem Druck der Kommunisten bleibt und ist gewillt, auch weiterhin mit Rußland zusammenzuarbeiten.

„Passionaria“!

Barcelona. In einer politischen Versammlung in Bilbao trat die bekannte kommunistische Agitatorin Passionaria auf. Von ihrer Ansprache — sie gilt als eine der besten Rednerinnen — war alles hingerissen. Die Rede kam auf die „Entscheidung“ der Frau und auf freie Liebe. „Ich predige nicht allein“, so rief Passionaria „ich übe den Kommunismus praktisch aus! Folgt mir und werdet Jünger der freien Liebe!“ Dann wandte sie sich an einen Zuhörer: „Nicht wahr, Jaime, ich übe die freie Liebe aus?“ Die gleiche Frage stellte sie an Juan, Xaver, Gil und noch ein Dutzend Männer in der Versammlung, und jeder der so interpellierten Männer stand auf und sagte: „Es ist wahr, Genossin.“

Alle applaudierten bei der Bestätigung ihrer Untreue, am lautesten aber ihr neben ihr auf der Tribüne sitzender Gatte.

Söldlinge der Weltrevolution

Jahrelange, sorgfältige Unterminierarbeit des Bolschewismus hat eine Haß-Propaganda gegen jede ordnungsliebende Macht erzeugt, welche deren Anhänger mit Blindheit schlägt. Dabei sind es nicht nur die Kommunisten und deren Untergruppen, welche sich in den Dienst der Komintern gestellt haben. Eine ganze Reihe weiterer Organisationen kämpft unter falschem Deckmantel für Moskau als Hilfstruppen des größten Instrumentes der bolschewistischen Weltrevolution, der unter radikaler Ausbeutung der verhungerten Bevölkerung unsagbar ausgerüsteten Roten Armee. Es ist aufschlußreich diesen Söldlingen die Maske wegzureißen, um den Umfang und die Größe der bolschewistischen Revolutionsorganisation neben der Komintern und Roten Armee zu erkennen.

In erster Linie müssen die rein politischen Organisationen genannt werden. Sie sind an sich nicht getarnt, sondern bekennen sich als kommunistische Sektionen der Dritten Internationale offen zu Moskau. Zu ihnen gehören auch die „Jungen Pioniere“ und die „Jungkommunistische Liga“. Sie sind die Jugendorganisationen, welche sich in Frankreich stolz „Union der französischen Jugend“, in der Schweiz und in der Tschechoslowakei „Rote und blaue Falken“ nennen. Diese politischen Sektionen sind die eigentlichen Träger der russischen Revolutionsidee und erhalten ihre jeweiligen Weisungen aus der Kominternzentrale Moskau.

Nicht so offen als kommunistische Organisationen treten die wirtschaftlichen Verbände auf. Dabei ist in erster Linie die „Internationale Rote Hilfe“ zu nennen. Sie steht in engen Verbindungen zu der zweiten Internationale und gibt vor, soziale Unterstützung der Arbeiterklasse zu sein. In Wirklichkeit ist sie die Komintern-Spionage-Zentrale, welche ihre Gelder in erster Linie für Kominternagenten verwendet. Ihr angeschlossen arbeitet mit gleichen Absichten die „Internationale Arbeiterhilfe“. Auch sie hängt sich ein soziales Mäntelchen um und ist nichts anderes als die getarnte Komintern-Pöhsfälscherorganisation. In dieselbe Gattung getarnter Kommunistenverbände gehören auch die „Internationale Hilfe für Klassenkämpfgefangene“, das „Hilfskomitee für die Opfer des deutschen Faschismus“, in welchem sich besonders viele Emigrantenjuden betätigen, die „Nationale Arbeitslosenbewegung“, der „Arbeits-Untersuchungsausschuß“ und die „Nationale Minderheitenbewegung“.

Die heuchlerischen Tiraden über die „ehrlichen Friedensabsichten“ der Komintern haben auch in verschiedenen Organisationen ihren Ausdruck gefunden. Hier ist in erster Linie die „Liga gegen den Krieg“ zu nennen. Unter diesem schönen Titel verbirgt sich die Kominternorganisation zur Vorbereitung für Bürgerkriege. Die gleichen Absichten verfolgt die „Pazifistische Antikriegsbewegung“. Sie umfaßt in erster Linie die „Pazifistische Lehrerorganisation“. Ihr zur Seite steht die „Internationale Frauenliga gegen Krieg und Faschismus“, welche von den Jüdinnen Wolf und Lecoque geleitet wird. Aus ihr wurden z. B. in Spanien die marxistischen Frauenbataillone geschaffen, welche sich durch besondere Grausamkeit auszeichnen. Auch die „Liga gegen den Imperialismus“ gehört in diese Reihe der Kominternarbeit.

Eine beinahe bürgerliche Organisation nennt sich „Freunde der Sowjetunion“. Sie kämpft angeblich für wirtschaftliche Verbindungen mit Sowjetrußland, ist aber nichts anderes, als ein gefährlicher Wegbereiter des Kommunismus. Auf derselben Linie bewegt sich die bekannte „Liga für Menschenrechte“.

Den Sturm auf Kirchen und Klöster leitet die „Liga sozialistischer Freidenker“. Sie ist eine getarnte Organisation der bolschewistischen Gottlosenbewegung. Sie wird erweitert durch die „Fortschrittliga“, die „Weltliga für Sexualreform“ und die „Gesellschaft zur Förderung kultureller Beziehungen zu Rußland“.

Auch in der Kultur selbst haben die Komintern ihre Repräsentanten durch die „Künstler-Internationale“ und die „Arbeiter-Bildungs-Liga“. Die Studenten sind in der „Studentischen Avantgarde“ geeinigt.

Zum Schluß sei auch die „Liga gegen koloniale Unterdrückung“ genannt. Sie beschäftigt sich mit der Revolutionierung der Kolonien und asiatischen Völker. Die immer wieder ausbrechenden Unruhen zeugen bereits von der verheerenden Arbeit dieser Sowjetagenten, welche eine direkte Gefahr für die Mutterländer selbst darstellen. Für Moskau allerdings sind das wichtige Vorposten, um indirekt die europäischen Länder dadurch selbst zu treffen.

Schließlich darf man nicht vergessen, daß auch die Freimaurerei im Dienste Moskaus steht. Dies ist umso verständlicher, als die obersten Logenmeister sich durchwegs aus Juden rekrutieren. Auch die meisten Leiter der angeführten Ligen sind jüdischer Abstammung.

Alle diese Söldlinge des Bolschewismus haben ihre gesonderte Marschrouten. Sie streben aber alle zum gleichen Ziele, zum bolschewistischen Umsturz, dessen Fackelträger die Rote Armee und die Komintern sind.

Deutsch-italienische Solidarität

Anlässlich der Deutschlandreise des italienischen Außenministers Graf Ciano, der zurzeit in Berlin weilte und nach seinem Besuch in Berchtesgaden am Sonntag in München die internationale Presse empfangen wird, ist die Persönlichkeit Mussolinis in Deutschland besonders gewürdigt worden.

„Was beide Länder ein“, heißt es in dem Organ der Wilhelmstraße, „sind nicht Bindungen und Akte im Sinne einer exklusiven und friedensstörenden Blockpolitik, sondern gemeinsame Grundfassungen hinsichtlich der Voraussetzungen und Bedingungen eines gesunden und gesicherten Gemeinheitslebens... In diesem Sinn wird der Besuch des italienischen Außenministers Graf Ciano sich nicht nur ersprießlich für die beiden in der Mitte Europas liegenden Staaten auswirken, sondern überhaupt zur Klärung und Besserung der verfahrenen Verhältnisse in Europa beitragen“. Daß die Verhältnisse sehr verfahren sind, ist allerdings eine Ueberzeugung, die in Deutschland und Italien in den letzten Wochen und Tagen immer stärker zugenommen hat. Weder der Völkerbund in seinem unsicheren Schwanken zwischen antifaschistischen Tendenzen und zweckoptimistischen Versprechungen, noch der Stand der von England so eifrig betriebenen Westpaktvorbereitungen sind geeignet, großes Vertrauen in Berlin und Rom zu erwecken. Ein „neues Locarno“, das nicht vorbehaltlos dem Frieden am Rhein dient und also die Tatsache, daß Belgien sich aus allen Konflikten herauszuhalten wünscht, nicht positiv verwertet, würde nach deutscher wie nach italienischer Ansicht sein Ziel verfehlen.

Ein Vergleich zwischen Neuyork und Berlin

Oberst L. Lottspeich, Gelse

Die Olympiade in Berlin ist verrauscht. Sie ist wohl allen Besuchern zum unvergeßlichen Erlebnis geworden. Der Rahmen der olympischen Spiele, die Stadt Berlin hat wohl auch ihr Schärfelein beigetragen und da sie eine der größten Städte der Welt ist, haben sicherlich viele Fremde, Vergleiche Berlins mit anderen Großstädten angestellt. Dies will ich auch tun, indem ich Berlin-Neuyork gegenüberstelle. Die Schilderung kann nur flüchtig und unvollständig sein, denn ich war in beiden Städten nur wenige Tage.

Berlin ist eine peinlich reine Stadt; jeder Winkel sauber bis in die entlegensten Viertel an der Peripherie. Neuyork ist schmutzig; selbst die vornehmsten Viertel sind nicht durchwegs völlig sauber. Man trifft, kaum einige Schritte vom elegantesten Stadtteile, oft ungespülte Straßen. Die Bezirke, wo die Juden, Chinesen und Neger wohnen, bieten einen abscheulichen Anblick.

Berlin ist eine sehr schöne, interessante, in ihrer Art einmalige Großstadt. Straßen, Häuser, Plätze, von einer Mannigfaltigkeit und Bündigkeit, die erfreulich und anregend wirken. Jede Straße, jedes

Englische Reaktionen

In Berliner politischen Kreisen verfolgt man mit einigem Erstaunen eine Reihe englischer Bemerkungen, die sich wieder einmal mit dem Thema der deutschen Gefahr befassen. Obwohl der Schritt des Königs von Belgien deutlich gezeigt hat, wie sehr man in weiten europäischen Kreisen das Eindringen des bolschewistischen Rußlands in das europäische Bündnis- und Paktsystem als den entscheidenden Störungsfaktor zu erkennen beginnt, wird in England gerade in Beantwortung der belgischen Wendung die Platte von der deutschen Gefahr erneut zu Gehör gebracht. Der Hauptrufer im Streit ist wiederum Winston Churchill, der in einer Rede erklärte, es würde für England und auch für Frankreich leicht sein, ein Uebereinkommen mit Deutschland zu finden, wenn man diesem freie Hand in Ost- und Südosteuropa gewähre. Das würde jedoch den schrecklichsten Krieg der Geschichte bedeuten. Wenn man verhindern wolle, daß Nazi-Deutschland der Herr Europas werde, dann müßten sich die anderen Länder zum Schutz gegen unprovokierte Angriffe zusammenschließen.

In Deutschland wird die Rede an sich nicht sehr tragisch genommen, da derartige Argumente durch die Stetigkeit der Wiederholung nicht beweiskräftiger geworden sind. In Berlin legt man aber Wert auf die Feststellung, wie sehr sich hier noch ein Geist der Diskriminierung offenbare, obwohl Deutschland nicht nur zahlreiche überzeugende Beweise seines Friedenswillens — man erinnert hier an den deutsch-österreichischen Friedensschluß — erbracht hat, sondern die deutschen Warnungen vor Rußland ebenfalls mehr und mehr Anerkennung finden und so der „Hauptfünfte“ Deutschlands, der Rheinlandbesetzung, ihre nachträgliche Anerkennung verleihen.

Deutschland weist die russischen Beschuldigungen zurück

In unterrichteten Berliner politischen Kreisen wird das Drängen des Vorsitzenden des Londoner Nichteinmischungsausschusses Lord Plymouth auf beschleunigte Beantwortung der englischen Note hinsichtlich der russischen Beschuldigungen, Portugal, Deutschland und Italien hätten die Neutralitätspflichten verletzt, als unzeitgemäß bezeichnet. Wir glauben zu wissen, daß der Brief des Lord Plymouth offene Türen eingerannt hat. Die Beantwortung der englischen Note durch Deutschland erfolgte am Dienstag. Das Zusammentreffen der Uebergabe der deutschen Antwort mit den Besprechungen Cianos in Berlin legt den Gedanken eines inneren Zusammenhanges der deutschen und italienischen Haltung in der Nichteinmischungsfrage nahe. Deutschland weist darin die russischen Beschuldigungen auf das entschiedenste zurück und legt umgekehrt Material vor, wodurch das fortdauernde Verlegen des Nichteinmischungsgrundgesetzes seitens der Sowjetregierung erwiesen wird.

Ebenso reichte auch Portugal am Mittwoch seine Antwort in London ein. Nachdem nun alle drei von Rußland beschuldigten Staaten ihrerseits geantwortet und Rußland beschuldigt hatten, beschloß der englische Vorsitzende die Vertreter der Nichteinmischungsstaaten für Freitag nach London einzuberufen.

Haus, jeder Platz, jeder Hof hat ein anderes Aussehen, hat seine eigene Physiognomie. Neuyork ist eine aparte Stadt für die Europäer, hauptsächlich wegen seiner Wolkenkratzer und des Riesenverkehrs; speziell durch letzteren wird man derart benommen und abgelenkt, daß man gar nicht dazu kommt, sich über das Aussehen der Stadt, Gedanken zu machen. Die Straßen sind, ebenso die Wolkenkratzer alle so ziemlich gleich; wer eines davon gesehen, weiß wie die anderen aussehen. Jene in Chicago sehen ebenso aus. An die Wolkenkratzer gewöhnt sich der Fremde so rasch, daß sie ihm nach einigen Tagen gleichgültig sind und nicht mehr auffallen. Neuyork ist daher eintönig, schablonenhaft. Ich darf jedoch nicht unerwähnt lassen, daß Neuyork herrliche Bauten, großartige Brücken, sehr schöne Denkmäler, wunderbar wirkende Plätze, große Parks, Monumental-Konzert- und Kinohäuser hat.

Der Verkehr in Neuyork ist überwältigend und übertrifft jenen Berlins um das Vielfache. Das Auto beherrscht in Neuyork die Straße, während in Berlin noch das Fahrrad die Oberhand hat. Der Verkehr in Berlin schien mir lebhafter, beschwingter, temperamentvoller als jener in Neuyork, wo alles ruhiger, gelassener, mehr geschäftsmäßig vor sich geht.

Das Straßenbild beider Städte ist wohl ziemlich gleich. In Berlin fiel mir die frische, stürmende, heitere Jugend besonders auf. Neuyork hat mich

Göring — „der zweite Mann im Staat“

Die Beauftragung des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring mit der umfassenden Durchführung des Vierjahresplans läßt die Entschlossenheit der Reichsregierung erkennen, die Rohstoffversorgung der deutschen Wirtschaft von den ausländischen Quellen mit Rücksicht auf die deutsche Devisenlage so weit wie nur irgendmöglich unabhängig zu machen. Zu diesem Zweck werden dem Ministerpräsidenten Göring vom Führer und Reichskanzler die weitestgehenden Vollmachten erteilt, um zur Durchführung des Vierjahresplans alle Kräfte des deutschen Volkes einheitlich und straff zusammenzufassen.

Seine große Autorität wird vom Führer und Reichskanzler in vollem Umfang zum Einsatz gebracht, weil man sich bewußt ist, daß die Anstrengungen für Verbreiterung der Rohstoffbasis im Innern nur bei unbedingter und restloser Konzentration der Kräfte gelingen können.

Diese Entwicklung läßt die Persönlichkeit Görings offensichtlich auch politisch noch mehr in den Vordergrund treten, als das bisher schon der Fall gewesen ist. In der amtlichen Verlautbarung über die Ernennung Görings ist erstmalig schlechthin vom „Ministerpräsidenten“ Göring die Rede, ohne daß diese Stellung, wie bisher, auf den preußischen Staatsdienst beschränkt wird. Es liegt nahe, zu vermuten, daß das keine Zufälligkeit ist, vielmehr mit einer durchaus logischen Entwicklung in dieser Hinsicht gerechnet werden muß. Denn so wie Reichsminister Rudolf Heß als der Stellvertreter des Führers der zweite Mann an der Spitze der Parteibewegung ist, so erscheint Göring seit geraumer Zeit immer deutlicher, um mit der Polnischen Telegraphen-Agentur zu sprechen, als „der zweite Mann im Staat“. In der Politik des Reichs ragt Göring als der Paladin seines Führers aus der Reihe der deutschen Staatsmänner hervor. Dester war schon gerüchtweise davon die Rede, daß Göring zum Vizekanzler berufen werden würde. Obwohl solche Kombinationen durch nichts bestätigt werden, hebt sich doch durch die letzte Uebertragung solch umfassender Machtbefugnisse an Göring zweifellos seine Stellung noch mehr von der der übrigen Reichsminister ab.

Dr. Kramar und die Tschechoslowakei

Dr. Karl Kramar veröffentlichte in den „Narodni Listy“ einen Leitartikel, der sich mit dem Vorgehen Belgiens und den daraus resultierenden Folgen befaßt. „Ich bin durchaus kein Optimist“, schreibt Dr. Kramar, „um nicht zu sehen, wie sehr sich die Lage verschärft hat und wie ungünstig sie für uns geworden ist. Es ist alles bedroht, was wir im Weltkriege gewonnen haben. Infolge unserer pazifistischen Politik sind wir durch die Politik der Verbündeten in eine Lage gebracht worden, die uns um die Zukunft unseres Nationalstaates besorgt macht.“

Die bulgarische und ägyptische Regierung beschloßen, ihren bisherigen Währungsstand beizubehalten und nicht abzuwerten.

besonders unsympathisch berührt, als ich die erste gummitauende Dame sah. In beiden Städten fehlten die Offiziers-Uniformen, wodurch das Straßenbild etwas eintönig wirkte. Die verkehrsreichste Straße Berlins ist wohl die Friedrichstraße, wo ein Leben pulst, das den Fremden gefangen nimmt. Die herrlichen Auslagen und die oft die ganze Straße überflutenden Menschenmassen wirken gar nicht beunruhigend, im Gegenteil, man fühlt sich wohl, wie man sich in guter Gesellschaft wohl fühlt. Die Friedrichstraße ist eine vornehme Straße. Die Broadway-Straße in Neuyork hat ebenfalls herrliche Auslagen, der Menschenverkehr ist noch viel gewaltiger, doch fühlt man sich in dieser weltberühmten, längsten und belebtesten Straße der ganzen Welt nicht mehr so wohl, wie es einstens gewesen sein soll. Der Broadway ist keine vornehme Straße mehr. Hingegen kann man die 5. Avenue in Neuyork vielleicht als die nobelste Straße der Welt bezeichnen. In Berlin sah ich keinen ungepflegten, schlecht angezogenen Menschen, auch nicht in den entlegenen Stadtteilen. In Berlin sah ich kein Papierchnitzel auf der Straße. In Neuyork hingegen sah ich auf ideal gepflegten Rasen eines vornehmen Platzes, mehrere Stroche in perfekten Kleidern herumlungern, neben sich Papiersegen und Reste einer Mahlzeit. Im Wasserbecken des den Platz schmückenden Monumentalbrunnens badeten nackte Kinder. Auf mein Be-

Zur Habsburger Frage

Spa. Seit einigen Wochen bemühen sich gewisse katholische Kreise in Oesterreich, der früheren marxistischen Arbeiterchaft soziale Besserung und demokratische Freiheiten in Aussicht zu stellen, wenn sie zu einer Rückkehr der Habsburger zustimmen würden. Von sozialdemokratischer Seite wird uns nun geschrieben daß die Arbeiterchaft zu einer solchen Lösung die Hand nicht bieten werde, denn eine legitime Lösung würde nicht einen Abbau, sondern nur einen Ausbau des innerlich bankrotten Nachfebruarregimes mit sich bringen. Ein Wiener-Regime mit monarchistischem Anstrich würde allen freiheitlichen Menschen Oesterreichs nicht besser gefallen als das bisherige.

Spa. In dem christlichsozialen Wochenblatt „Freie Arbeiter-Stimme“ findet die Frage „Habsburg oder Hitler“ folgende Beantwortung: „Wenn in Oesterreich die Frage Habsburg oder Hitler zu entscheidender Debatte steht, dann kann es nach unserer Meinung für die Arbeiter nur einen Entschluß in der Richtung gegen den Nationalsozialismus geben. Denn: Die republikanische Gesinnung verblüht in der Gefühlswelt der Arbeiter zu einer geschichtlichen Reminiscenz gegenüber allem, was Nationalsozialismus heißt...“

Die Slowaken in der Tschechoslowakei

In Pilsany fand kürzlich der Jahrestkongreß der slowakischen Bauernpartei des katholischen Geistlichen Hlinka statt. Die prosojjetrusische Orientierung der tschechoslowakischen Politik war auf dem slowakischen Kongreß einer der wichtigsten Diskussionspunkte. Die meisten Redner beleuchteten diese Politik sehr kritisch. Der Abgeordnete Sidor charakterisierte die außerpolitische Lage der Tschechoslowakei mit nachstehenden Worten: „Die Tschechoslowakei befindet sich zwischen der Szilla und der Charjddis, zwischen Sowjetrußland und den eine revolutionäre Aktivität entfaltenden Staaten. Wir dürfen uns heute mit der kollektiven Sicherheit nicht begnügen. Wir müssen Verbündete finden, deren Stärke unsere Unabhängigkeit garantieren würde“. Weitere Redner äußerten ihre Unzufriedenheit mit der bolschewistischen Politik, indem sie deren Unvereinbarkeit mit den christlichen Grundsätzen unterstrichen, die von den Slowaken immer befolgt wurden.

Eine zweite wichtige Frage, die auf dem Kongreß zur Sprache gelangte, war die der Teilnahme der Slowaken an der Prager Regierung. Die slowakische Partei macht ihre Teilnahme an der Regierung von der Gewährung der Autonomie an die Slowakei abhängig. Die Slowaken hoffen, daß ihr Ruf nach Autonomie jetzt mehr Beachtung finden wird als bisher, weil das slowakische Element im Leben der Republik steigende Bedeutung gewinnt. Dr. Beneß sagte selber vor einigen Wochen: „Die Slowakei macht die Tschechoslowakische Republik zu dem, was sie heute ist, sie hebt sich auf ihrer engen mitteleuropäischen Lage heraus und macht sie zu einer mächtigen Brücke zwischen dem Osten und dem Westen Europas“.

fremden hierüber, sagte man mir, das gehöre zur amerikanischen Freiheit, woran kein Präsident zu rütteln wage. Der Verkehr auf den Hochbahnen, Straßenbahnen, Untergrundbahnen etc. ist in Newyork vorbildlich organisiert, einfacher und billiger als in Berlin. Schaffner, Fahrkarten auf der den Hauptverkehr bildenden Untergrundbahn gibt es nicht. Daß man Fahrkarten beim Aussteigen abgibt, erscheint dem Amerikaner vorfindstullich. — Die Beleuchtung in Newyork übersteigt alle Vorstellungen, was zum Teil auf den sehr billigen elektrischen Strom zurückzuführen ist. In Berlin ist die Abendstraßenbeleuchtung mehr gedämpft — auf Schönheit und vielleicht auch auf Sparsamkeit berechnet, jene in Newyork ist ausschließlich auf Neklame aufgebaut.

Das Straßenbild Berlins ist für den Europäer zweifellos sympathischer als jenes von Newyork, wo 400.000 Neger, viele Chinesen, Japaner das europäische Auge auch dann stören, wenn diese, uns immer fremd bleibenden Rassen gut angezogen sind und sich tadellos benehmen.

Der Vergleich Newyorks mit Berlin fällt stark zugunsten Berlins aus. Was beide Städte an Kunstschätzen, wissenschaftlicher Institutionen, historischen und modernen Sehenswürdigkeiten bieten, liegt außerhalb meines Vergleiches.

Verbreitet die „Deutsche Zeitung“!

Katholizismus und Nationalsozialismus

Spa. Unter dem Titel „Brüdenbauer oder Kompromißler?“ zitieren die in Luzern erscheinenden „Deutschen Briefe“ des römisch-katholisch getauften Juden und Emigranten Waldemar Gurian eine angeblich „von einer angesehenen reichsdeutschen Stelle“ stammende, und im „Elsässer Kurier“ erschienene Betrachtung, die nachweisen will, daß es katholischerseits mit dem Nationalsozialismus religiös keinen Kompromiß geben kann. Wir lesen da u. a.:

„Das Brüdenbauen im Bereich des Politischen und das Brüdenbauen des Religiösen müssen wir von einander unterscheiden. Nun gibt es dem Nationalsozialismus gegenüber eine doppelte Haltung. Die einen, die Herrn von Popen gefolgt sind, waren und sind vielfach der Meinung, es sei möglich, den Nationalsozialismus nach und nach für das Christentum zu erobern oder doch wenigstens ein erträgliches Verhältnis mit ihm herzustellen. Diese Brüdenbauer waren lange führend in Deutschland. Heute gibt es wohl kaum eine reichsdeutsche Stelle — der Bischof und Staatsrat von Osnabrück vielleicht ausgenommen — von Bedeutung mehr, die alle diese Veruche nicht als gescheitert betrachtete“.

Nachdem der Artikelschreiber darauf hinweist, daß dem Nationalsozialismus gegenüber nur die Kraft gelte, kommt er auch auf Deutsch-Oesterreich zu sprechen:

„Wir verhehlen nicht, daß gewisse Ahnungen und Sorgen wegen Oesterreich unser Herz beschleichen. Viele bedrückte Stimmen klingen herüber. Die Kirche hat sich lange schon distanzirt von der Etikette „katholisch“, die man dem sogenannten „Ständestaat“ gegeben hat, obwohl es einen Ständestaat gar nicht gibt, sondern höchstens eine ständisch gegliederte Gesellschaft. Die Enzyklika „Quadragesimo anno“ ist nicht politisch. Die Arbeiterfrage hat unter einem unglücklichen Stern gestanden. Wie immer die politischen Möglichkeiten gewertet werden mögen, auch Oesterreich wird den Kulturkampf des Dritten Reiches erleben und zwar in noch weit mehr verschärfter Form, wenn es in dieser religiösen Frage, in der es nur ein Ja oder Nein gibt, den Weg der Brüdenbauer beschreitet, den Weg des Herrn von Popen, den heute heillos in der ganzen Welt kompromittierten Kompromiß zwischen Christentum und Rassenwahn“.

Rosenberg und Bischof Hudal

Auf einer Gantagung der nationalsozialistischen Kulturorganisation in Saarbrücken hat Reichsleiter Alfred Rosenberg in bemerkenswerter Weise zu dem kürzlich veröffentlichten Aufsatz des österreichischen Bischofs Hudal Stellung genommen, der die europäische Tat des Nationalsozialismus im Kampf gegen den Weltbolschewismus vorbehaltlos anerkannt hatte. Nachträgliche Kritik der Wiener „Reichspost“ aus Anlaß gewisser Kürzungen des fraglichen Artikels haben dessen positiven Inhalt nicht berührt. Reichsleiter Rosenberg stellte die völlige Uebereinstimmung fest, die zwischen dem Bischof Hudal und ihm in der Beurteilung des Wesens und der Weltgefahr des Bolschewismus bestehe. Aus dieser Beurteilung des Bolschewismus ergibt sich für Rosenberg aber auch die klare Konsequenz, daß man den Bolschewismus nicht mit bloßen politisch-sozialen Parteiprogrammen, sondern nur mit einer neuen Seelenhaltung, d. h. mit einer starken, neuen idealistischen Weltanschauung bekämpfen und überwinden könne. Mit einem deutlichen Hinweis auf ein gewisses religiöses Sektierertum im Reich stellt Rosenberg fest, daß die nationalsozialistische Bewegung sich niemals habe verleiten lassen, schwärmerische kleine, übersteigerte Gruppen und Sekten als die Darstellung ihrer Idee anzuerkennen. Das Bekenntnis des Bischofs Hudal gab Rosenberg Veranlassung, erneut festzustellen, daß die nationalsozialistische Weltanschauung weiträumig genug sein müsse, um die verschiedensten Persönlichkeiten und Bekenntnisse für den Aufbau des Deutschtums und zum Kampf gegen die bolschewistische Weltzerstörung zu umfassen.

Simmler bei Mussolini

Rom, 20. Oktober. Havas meldet: Der Chef der deutschen SS Simmler wurde heute vom Ministerpräsidenten Mussolini zu längerer Unterredung empfangen. Hierauf begab er sich in den Viktoria-Palast, wo er vom Generalsekretär der faschistischen Partei Starace empfangen wurde. Heute gab ihm zu Ehren der Chef der italienischen Polizei Rochini ein Festessen, zumal Simmler auch Chef der gesamten deutschen Sicherheitspolizei ist.

Der deutsche Antibolschewismus

Die Rede, die der Chef des Außenpolitischen Amtes der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Alfred Rosenberg am 15. Oktober vor Vertretern der auswärtigen Diplomatie und Presse gehalten hat, ist geeignet, gewisse Zweifel über Wesen und Ziel des deutschen Antibolschewismus zu beseitigen. Der Einladung Rosenbergs waren diesmal auch die Botschafter der beiden angelsächsischen Länder gefolgt, die sich in besonderem Maße gegen eine Bedrohung demokratischer Verfassungen durch Faschismus und Nationalsozialismus schützen zu müssen glauben.

Rosenberg machte darauf aufmerksam, daß der Bolschewismus in letzter Zeit den Kampf gegen den Faschismus in den Vordergrund gerückt habe, damit aber in Wirklichkeit eine neue nationale Autorität bekämpfen wolle. In Wirklichkeit standen sich nicht Proletariat und Bürgertum, auch nicht Bolschewismus und Faschismus, sondern Weltbolschewismus und Europa gegenüber. In der Erwartung, dadurch Sympathien in europäischen Ländern zu finden, habe sich der Bolschewismus des Begriffs von unteilbaren kollektiven Frieden bemächtigt. In Wirklichkeit sei die Konsequenz, mit welcher der Kommunismus (s. die Rede Thorez in Straßburg) eine ehrliche Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich zu verhindern suche, ein strikter Beweis dafür, wie wenig ernst es dem Bolschewismus mit jedem Frieden, auch dem kollektivistischen, sei. Mit ironischen Worten wandte sich Rosenberg dann gegen jene Stelle aus der Rede des französischen Kommunisten, daß „das Deutschland Goethes und Tälmanns“ nicht mit dem nationalsozialistischen Nachbarn verwechselt werden dürfe. Deutschland verwechsle das französische Volk nicht mit dem Kommunisten Thorez und sehe deshalb die beleidigenden Äußerungen gegen sein Staatsoberhaupt nicht als eine Kränkung durch das französische Volk an.

Rosenberg wandte sich im weiteren Verlauf seiner Rede gegen die Veruche des Bolschewismus, sich als Lehrmeister der Welt auszuspielen. Wer in seinem Lande Millionen verwaarloster Kinder herumlaufen lasse, habe kein Recht, anderen Vorschriften zu machen. Rosenberg sprach die Hoffnung aus, die Erkenntnis möge fortschreiten, daß nicht ausgerechnet der am meisten Verwaarloste zur Führung und Belehrung unter den Völkern berufen sei. An der Bekämpfung des Nationalsozialismus beteilige sich aber auch der Aleritalismus, unter dessen Mitherrschaft in Italien, Deutschland und Spanien seinerzeit die bolschewistische Bewegung üppig ins Kraut geschossen sei.

Rosenberg hat dann wörtlich erklärt: „Wir wollen den Nationalsozialismus nicht auf andere Völker übertragen. Wenn sie mit der Demokratie den Bolschewismus bei sich überwinden sollten, so soll uns das Recht sein“. In Deutschland sehe man, in welchem Maß sich Angriffswege des Bolschewismus nach Westeuropa öffnen. Die kulturellen Werte, wie sie durch historische Bauten in England, Frankreich, Italien, Schweden, Polen und anderen Ländern verfinnbildlich werden, seien Gemeingut aller europäischen Völker. Rosenberg schloß mit der Erklärung, daß Deutschland die Machthaber in Moskau sich einrichten lassen wolle, wie es ihnen beliebe, daß es aber die antieuropäische Lehre des Bolschewismus bekämpfe.

Die deutschen Industriellen nach Venedig

(A) Rom, 20. Oktober. DNB meldet: Die italienischen Blätter begrüßen die Vertreter der deutschen Industrie, die heute abend in Venedig eintriffen. An der Spitze der Delegation steht der Untersekretär im deutschen Reichswirtschaftsministerium Dr. Trendelenburg. Die Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß die Fühlungnahme zwischen den deutschen und italienischen Industriellen die handelspolitischen Beziehungen zwischen beiden Staaten noch mehr befestigen werde.

Russische Kirchenzerstörungen

In Rußland sind bisher schon 150.000 Gotteshäuser vernichtet oder in Klubs für Gottlose oder in Badeanstalten sowie zu anderen Zwecken umgewandelt worden. Nun soll nach dem „Fünffjahresplan“ auch noch der letzte Rest vernichtet werden. Hunderttausende von Geistlichen aller Konfessionen, bis auf die jüdischen, wurden ermordet. Und dennoch gibt es in Oesterreich noch viele katholische Geistliche, die lieber mit Rußland als mit dem Nazi-Deutschland gehen möchten.

Der Kommunismus in der Volksfront

Die Reden, die am vergangenen Sonntag von zahlreichen führenden Politikern Frankreichs über die Volksfront und über die Mitheranziehung des Kommunismus gehalten worden sind, haben eine ziemlich Scheidung der Geister gebracht. In Deutschland hat man in vielfährigen schlechten Erfahrungen festgestellt, daß der Kommunismus seinen Einfluß auf Politik und Wirtschaft zur Erzeugung von Unruhe und Unsicherheit, nicht aber zur Förderung nationaler und staatlicher Interessen benutzte. In Frankreich haben jedoch Ministerpräsident Leon Blum sowie der Gewerkschaftssekretär Jouhaux die innere Bündnisfähigkeit und sogar Unentbehrlichkeit des Kommunismus für die Volksfront bestätigt; Stadtpräsident Lebrun dagegen hat sich sehr viel vorsichtiger geäußert.

Wenn der französische Ministerpräsident feststellen zu können glaubt, die Idee der Volksfront in Frankreich habe keine Schwächung erfahren, so steht dem doch die Tatsache entgegen, daß sich die Widerstände und Bedenken gegen die Volksfront und ihre kommunistischen Helfer im Lande zusammenballen und eine Entscheidung herbeizuführen suchen. Die Gegner der Volksfront teilen gewiß nicht die Ansicht Blums, daß etwaige Neuwahlen kein anderes Ergebnis haben würden als die Wahlen vom letzten Frühjahr. Wenn Blum die Unentbehrlichkeit der kommunistischen Mitarbeit im Parlament hervorhebt, so übernimmt er damit das Risiko, daß andersgeartete Erfahrungen in späterer Zeit die Volksfront sprengen werden.

Während Leon Blum in Orléans sprach, hat der französische Staatspräsident Lebrun in Straßburg mehrere Nuancen anders gesprochen. Mit deutlicher Anspielung darauf, daß es in Frankreich mit der öffentlichen Ruhe und Ordnung nicht zum Besten bestellt sei, sprach er seine Ueberzeugung aus, ein großer Staat könne nur dann beim allgemeinen Aufbau mitreden, wenn er ein Beispiel für ruhige Ordnung und Stärke und voll Vertrauen in sein Schicksal sei. Er kleidete dann seine Zweifel in die bange Frage, ob im Falle eines Krieges die Zusammenfassung der nationalen Kräfte nicht durch die innenpolitischen Spaltungen geschwächt würde. Der französische Staatspräsident hat zwar die Volksfront nicht ausdrücklich genannt, aber doch Sorgen geäußert, ob der jetzige Regierungs- und Parlamentsblock in ernsten Zeiten widerstandsfähig und aktionsfähig genug sein werde. Im Zusammenhang damit ist auch an die Anspielung des belgischen Staatsoberhauptes auf die innere weltanschauliche Zerrissenheit in gewissen Ländern zu erinnern, die man in Frankreich nicht gerade gern gehört hat.

Wenige Kilometer von Straßburg entfernt, in Mühlhausen, hat einer der entschiedensten Anhänger der französischen Volksfront, der Generalsekretär der Gewerkschaften Jouhaux alle Gerüchte dementiert, die Volksfront sei im Begriff auseinanderzufallen. Er hat auch den kommunistischen Redner Thorez mit seinen groben Beschimpfungen gegen Adolf Hitler in Schutz genommen und wenigstens für die von ihm geführten Teile der französischen Arbeiterschaft zum Ausdruck gebracht, daß die bisher mit der Taktik des kommunistischen Bundesgenossen gemachten Erfahrungen die Idee der Volksfront noch nicht ins Wanken gebracht haben.

Volksfront in Dänemark

Die von dem internationalen jüdischen Marxismus aus Moskau betriebene Volksfrontbewegung beginnt sich auch in Dänemark auszubreiten. Moskaus Sprachrohr im dänischen Lande, der Kommunist Thøgersen, der nach mehrjähriger Ausbildung in Rußland nach Dänemark zurückgekehrt ist, gibt die Richtungslinien an, welchen die Regierung folgen soll und die auf eine Volksfront nach französischem Muster hinauslaufen. Bei den letzten Landstingwahlen kommandierten die Kommunisten die sozialdemokratische Regierungspartei und das kommunistische Arbeiterblatt (Arbeiterblatt) erklärt:

„Eine allgemeine Volksforderung muß sein: die Auflösung aller faschistischen Formationen und Verhaftung ihrer Leiter, besonders der faschistischen Grafen (Bent Holstein und Knuth); ferner ein Sturm auf der Arbeiterbewegung und Demokratie gegen den Nazismus durch eine Volksfront, die das ganze arbeitende Volk umfaßt. Die Arbeiterbevölkerung und die dänische Demokratie muß handeln, ehe es zu spät wird!“

Hier wird rein herausgesagt, was in Dänemark von einer marxistischen „Volksfront“ zu gewärtigen ist, in der schon heute Moskau-Bolschewisten die treibenden Kräfte sind, und darnach lechzen, ein

zweites Spanien zu errichten. Terror, Mord und Todschlag wären die Folgen, denn die Konservativen und Liberalen in Dänemark sind ratlos und schlapp im Kampfe gegen den Marxismus, genau wie in andern Ländern. „Es ist wirklich an der Zeit“, schreibt das in Aabenraa erscheinende Blatt „Nationalsozialisten“, „daß alle gesunden nationalen und sozialen Kräfte im dänischen Volke die drohende Gefahr erkennen und als Warner und Wächter gegen den jüdisch-marxistischen Weltbolschewismus zusammenstehen“.

Jüdische Einflüsse bei der Schweizer-Presse

Die marxistische Basler „Arbeiter-Zeitung“ meldet, daß am 26. September d. J. sämtlichen Redakteuren, Angestellten und Arbeitern der „Basler Nachrichten“ gekündigt worden ist. Ein Teil des Personals soll entlassen, ein anderer einer bedeutenden Gehaltskürzung unterworfen werden. Einem unlängst aus Berlin zugezogenen Nichtarier soll die Reorganisation des Betriebes und die Durchführung von Einsparungen übertragen worden sein.

Zu dieser Meldung bemerkt „Die Front“:

Wer die „Basler Nachrichten“ täglich verfolgt, dem konnte eine starke Wandlung in der Haltung des Blattes nicht verborgen bleiben, vor allem nicht auf außenpolitischem Gebiet. Hier machte sich mehr und mehr eine starke Hinneigung zu allen Bestrebungen der europäischen Linken bemerkbar. Wichtige Auslandsposten, wie Wien und Rom wurden Juden übertragen, die vor allem in letzter Zeit immer wieder den Versuch unternahmen, in die Verständigung zwischen Italien, Deutschland und Oesterreich einen Keil zu treiben. Die Verjüngung dieses einst geachteten Blattes würde also durch die Einsetzung eines Nichtariers als Reorganisator nur konsequent fortgesetzt.

Das gleiche Blatt berichtet noch, daß nach einem bisher weder bestätigten und nicht dementierten Gerücht der bekannte jüdische Großkapitalist Dreyfuß-Brodsky sich einen bedeutenden Einfluß bei den „Basler Nachrichten“ gesichert habe.

Die Internationale Presseagentur erfährt von einigen Seiten, daß Dreyfuß-Brodsky sich auch beim Berner „Bund“ und bei der „Neuen Zürcher Zeitung“ Einfluß zu sichern sucht.

Arbeitsdienstpflicht?

Die Arbeitslosigkeit nimmt in der Schweiz immer ernstere Formen an. Der Großteil der jungen Generation findet keine Arbeit und ungezählte Familienväter sind ohne Verdienstmöglichkeiten. Nun hat im Nationalrat der katholische Politiker Otto Walter einen Vorstoß unternommen, um die durch die Arbeitslosigkeit geschaffenen schweren inneren Konflikte und die andauernde moralische Schädigung zu beheben. Otto Walter hat den Bundesrat eingeladen, den eidgenössischen Räten sofort einen Gesetzesentwurf vorzulegen, der die Einführung der getrennten obligatorischen Arbeitsdienstpflicht für alle jugendlichen Staatsbürger und Staatsbürgerinnen bestimmter Jahrgänge vorsieht. Diese Motion wurde auch von Mitgliedern anderer Parlamentsgruppen unterzeichnet.

Dieser Vorstoß ist im Lande begrüßt worden, weil dadurch der erste Schritt begangen wird, eine planmäßige Erziehung und Beschäftigung der heranwachsenden Generation zu ermöglichen. „Mit der unverantwortlichen Nichtstuererei, für die natürlich die Jugend nicht verantwortlich gemacht werden kann, wird“, wie die katholische Tageszeitung „Der Morgen“ schreibt, „eine Generation herangezogen, deren Einordnung in Volkswirtschaft und nationales Gemeinschaftsleben mit jedem Tag mehr erschwert. Mit dem obligatorischen Arbeitsdienst schlagen wir der Jugend eine Brücke ins Leben.“ Im kommunistischen Lager herrscht über diese Arbeitsdienst-Motion helle Empörung. Der Marxismus kann nur unzufriedene Menschen brauchen, deshalb ist er gegen die Arbeitsdienstpflicht eingestellt. Bereits kündigt die kommunistische „Freiheit“ den „Kampf gegen die drohende Zwangsarbeit“ an.

Von verlässlicher Seite erfahren wir, daß der Selbstmord des früheren österreichischen Bundeskanzlers Dr. Buresch eine Tatsache ist. Buresch stand nicht nur auf der Korruptionsliste des „Phönix“, sondern ist auch im Bosel-Standal verwickelt. Auch ein intimer Freund Schuschniggs, Rechtsanwalt Dr. Wagermann, der Kommandant der Ostmärkischen Sturmsharen war, hat Selbstmord begangen, weil er in der Bosel-Sache verwickelt war.

Wehrerziehung nicht vormilitärisch

Der Begriff des politischen Soldatentums, wie er vom Nationalsozialismus geschaffen worden ist, hat für den Ausländer immer unter dem Betageschmack des Militärischen gelitten. Wenn von soldatischer Haltung des deutschen Menschen die Rede war, glaubte man schon, im Hintergrunde einen neuen Krieg zu sehen — obwohl Soldatentum ausschließlich als ethische Haltung verstanden werden sollte. Es ist deshalb anzunehmen, daß auf dem ersten Blick auch das Buch des Beauftragten für Jugendertüchtigung in der Reichsjugendführung, Dr. Stellrecht, falsch gedeutet wird, denn es trägt den Titel: „Die Wehrerziehung der deutschen Jugend.“ Gerade deshalb scheint dieses Buch aber besonders aufschlußreich zu sein, weil Stellrecht nämlich das geistige Moment der Entwicklung in den Vordergrund stellt. Stellrecht sagt beispielsweise: „Der Soldat der Zukunft ist nicht das Produkt neuer Taktik, neuer Waffen, sondern eines neuen Denkens. Sein ideelles Bild weist der Wehrerziehung den Weg“, und an anderer Stelle erklärt er: „Einordnen schon vom 10. Lebensjahr ab für ein ganzes Leben und dann gemeinschaftlich denken und gemeinschaftlich handeln, auf sich selbst verzichten, entbehren können, das große Ganze wollen, brauchbare Glieder des Staates werden, das gibt den Sozialismus“.

Bei einer so geistig ausgerichteten Wehrerziehung ist es natürlich, daß man keinen Zwang ausüben, sondern nur den Grundsatz der Freiwilligkeit gelten lassen will. In Deutschland, wo man auch den Jungen schon zur Härte, zur Ordnung, zur Kameradschaft und Schicksalsgemeinschaft der Nation erziehen, wo man aus ihm einen freien Menschen machen will, gelten Pflicht, Gehorsam, Dienst und Mannestum, wie Stellrecht betont, nicht mehr als Drohungen, sondern als höhere Werte. Man will die kraftvollste, gesunde und härteste Jugend schaffen, aber man lehnt mit der gleichen Entschiedenheit und Konsequenz, mit denen man diese Pläne seit Jahren verfolgt, jede ausschließlich militärische Ausbildung schon für die Jugend ab. Zwar hat der Reichskriegsminister dem Buch von Stellrecht ein Vorwort geschrieben, und der Verfasser selbst sagt, daß der Waffendienst des Heeres die entscheidende Schlußprägung der frühzeitig einsetzenden Wehrerziehung sei. Jedoch will man keine vormilitärische Jugenderziehung einführen, und in den zuständigen Stellen wird nachdrücklich hervorgehoben, daß man in Deutschland Jungen von 15 Jahren nicht schon am Maschinengewehr üben lassen will, wie das in vielen anderen Ländern geschieht. Vielleicht macht infolgedessen das Buch von Stellrecht im Ausland einleuchtend klar, was unter politischem Soldatentum und soldatischer Haltung heute in Deutschland verstanden wird — um es mit den Worten Stellrechts auszudrücken: Wehrerziehung ist gleichwertig mit Berufserziehung, ihre Meisterschaft setzt nicht nur Können, sondern in erster Linie Charakter voraus.

Deutsche Kolonialpolitik

In den organisatorischen Verhältnissen der deutschen kolonialen Verbände ist abermals eine Wandlung eingetreten. Die für Mitte dieses Monats in Aussicht genommene Reichskolonialtagung in Breslau wurde abgesetzt, lediglich die in Verbindung damit geschaffene Kolonialausstellung wurde feierlich eröffnet. Erst im letzten Frühjahr waren alle bis dahin in Deutschland bestehenden kolonialen Verbände zu einer großen Organisation im Reichskolonialbund zusammengeschlossen worden. Damit sollten die Bestrebungen zur Wahrung des kolonialen Interesses in allen Kreisen des deutschen Volkes unter eine einheitliche Führung gestellt werden. Der Reichskolonialbund, dessen Aufbau ursprünglich als große Massenorganisation, etwa nach dem Vorbild des Reichsluftschutzbundes, gedacht war, wird aber vorläufig doch nur im engeren Rahmen aufgezo-gen. Die Umwandlung des Reichskolonialbundes soll in erster Linie den politischen und sachlichen Bedürfnissen der Reichspolitik Rechnung tragen. Eine übermäßig laute Propaganda soll anscheinend vermieden werden. Das bedeutet gewiß keineswegs, daß Deutschland eine kolonialpolitische Neuorientierung vorzunehmen beabsichtigt. Die Grundrichtung steht fest, Deutschland erhebt im Interesse einer besseren Rohstoffversorgung seiner Wirtschaft den Anspruch, wieder in den Besitz von Kolonien zu gelangen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die auswärtige Politik des Reichs auch in nächster Zeit die Anstrengungen fortsetzen wird, eine Deutschland befriedigende Lösung des Kolonialproblems zu erzielen. Diese Anstrengungen werden aber vorwiegend diplomatischer Natur sein.

Zum Tode von Rudolf Strag

Jede Epoche hat von jeher ihren Schriftsteller, der ihren geistigen, politischen, sozialen Gehalt in die gangbare Unterhaltungsmünze umzuprägen pflegt. Mag man auch vom Standpunkt der echten, schöpferischen Kunst dieser Tätigkeit keinen Dauerwert zuerkennen, so soll man umso weniger ihr Tagesverdienst gering einschätzen. So hatte auch der eben 71jährig verstorbene Rudolf Strag seine große Zeitbedeutung. Seine 30 Romane, von denen manche über 100 Auflagen erlebten, begleiteten Deutschlands Entwicklung in der wilhelminischen Ära, im Kriege und in der stürmisch bewegten Nachkriegszeit. Sein sicherer Blick, sein lebhaftes Erzählertalent, sein Instinkt für die Bedürfnisse einer bestimmten bürgerlichen Leserschicht sicherten ihm, wie so manchem seiner Art, einen Dauererfolg, um den ihn mancher Dichter von Rang beneiden mochte. „König und Kärner“, „Stark wie die Mark“, „Deutsches Wunder“, „Der Platz an der Sonne“, „Die um Bismarck“, sind seine bekanntesten Romane, deren Titel schon die deutsche Zielsetzung zeigen.

Der Dichterpreis der Rheinprovinz für Joseph Ponten

Dem in der Nähe der Stadt Aachen geborenen Dichter Joseph Ponten, auch vielen Deutschen Jugoslawiens gut bekannt, ist der diesjährige Dichterpreis der Rheinprovinz zuerkannt worden. Nach Heinrich Versch, der zum ersten Male den Rheinischen Dichterpreis erhielt und der inzwischen — allzufrüh — verstarb, ist mit Joseph Ponten die Wahl auf einen deutschen Dichter gefallen, dessen Schaffen sich vor allem mit dem Auslandsdeutschum und seinen Schicksalen beschäftigt. Von dem Epos dieses Deutschums, das in gewaltig gespanntem Bogen nach Russland einerseits und nach Nord- und Südamerika andererseits reicht, sind eine Reihe von Romanbänden bereits erschienen.

Bolschewismus

Der Bolschewismus ist die historische Ausdrucksform des Judentums im 20. Jahrhundert. Das Judentum wandelt sich vom Liberalismus, der für die sogenannte Emanzipation der Juden verantwortlich ist, zum Bolschewismus, der ihre brutale, über Blut und Leichen gehende Welt Herrschaft bewirken soll. Der Bolschewismus ist die Weltanschauung der Unterwelt, die grundsätzliche Aufpeitschung aller schabigen Triebe eines zerjetzten Menschentums, verbunden mit einem wahnsinnigen Haß eines fremden Parasitenvolkes, das durch die schrankenlose Großherzigkeit eines Zeitalters in einer unglücklichen Stunde das Staatsbürgerrecht Europas geschenkt erhalten hat.

Moskau über amerikanischen Hochschulen

Der Bolschewismus greift auf amerikanischen Hochschulen wie eine Seuche um sich. In New York beteiligten sich am 22. April d. J. eine halbe Million „Studenten“ an einem von „American Student Union“ (die stärkstens vom Kommunismus beeinflusst ist) durchgeführten „Antikriegsstreit“. Bekanntlich nimmt die Kriegsgegnerschaft des jüdisch gelenkten Kommunismus in demselben Augenblick ein Ende, wo er zur Macht gelangt; dann scheut er auch den blutigsten Krieg, das schrecklichste Blutbad nicht, um ein Volk in seiner eigenen Art zu vernichten. Noch vor zwei Jahren hatten sich einem gleichen Streit erst 25 000 „Studenten“ angeschlossen. Diesmal hatten sich übrigens auch der „Landesrat der Methodistenjugend“ und der „Amerikanische Jugendkongress“ beteiligt. Eine höchst besorgniserregende Erscheinung war es, daß nun zum ersten Male eine große Anzahl von Professoren und sogar die Leiter einiger Hochschulen den Streit ermutigten! „Generalprobe für die Zukunft“ — sagen die Kommunisten...

Aber auch in Canada sind die Erfolge groß: die von der kommunistischen Partei aufgezugene „Student League of Canada“ beherrscht mit ihrem Netz von Zweigstellen rund 100.000 „Studenten“ und ist bestrebt, die christliche Studenten-Bewegung in ihr Fahrwasser zu lenken. Wilde Streiks gab es bereits an den Hochschulen von Vancouver und Montreal.

So dienen die Unsummen, die dem verflawten russischen Bauern abgepreßt werden, dazu, andere Völker in den Grundlagen ihres Wesens zu zerstören.

Es ist wirtschaftlich, zu inserieren!

Deutschlands Motorisierung

Die alljährlich einmal erfolgende große Zählung des deutschen Kraftfahrzeugbestandes hat für 1936 eine weitere Zunahme der Motorisierung ergeben. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes wurden am 1. Juli dieses Jahres 2.474.591 Kraftfahrzeuge gezählt, darunter rund 945.000 Personen- und 271.000 Lastkraftwagen. In drei Jahren hat damit der deutsche Kraftfahrzeugbestand um rund 800.000 Fahrzeuge oder nahezu 50 v. H. zugenommen. Dem Verhältnis zur Bevölkerungsziffer nach stehen in Preußen die Provinzen Brandenburg und Sachsen mit je einem Auto auf 23 Personen an erster Stelle. In Schleswig Holstein und Hannover stellt sich die entsprechende Personenziffer auf 25, ebenso in Berlin, wo sie 1935 noch 27, 1934 sogar 31 betrug. Unter den deutschen Ländern erreichten, Sachsen, Braunschweig und Lippe ein Verhältnis von 1 zu 22, Württemberg und Mecklenburg ein solches von 1 zu 23. In Hamburg, Bremen und Anhalt kommt je ein Kraftfahrzeug auf 24 Personen.

390 Meter im Muskelkraftflugzeug

Bekanntlich wurde vor einigen Jahren von der Frankfurter Technischen Hochschule ein Preis von 5000 Mark für denjenigen ausgesetzt, der mit einem nur mit menschlicher Kraft getriebenen Flugzeug eine geschlossene Strecke von 500 Metern zurücklegt. Kurz vor Ablauf des Termins des Preisauschreibens, im letzten Jahr, versuchten zwei Dessauer Flugingenieure, Häbler und Willinger, die Bedingungen des Preisauschreibens zu erfüllen. Es gelang ihnen, ihre Maschine, deren Propeller einen fahrradbahnähnlichen Antrieb besitzt, etwa einen Meter über den Boden zu bringen und beim ersten Flug 195 Meter, beim zweiten 235 Meter in der Luft zu halten. Obwohl also die Bedingungen des Preisauschreibens nicht erfüllt waren, erhielten sie für ihre weiteren Arbeiten finanzielle Unterstützung. Mit einer neuen Maschine, die knapp hundert Pfund wiegt, sind die beiden in diesen Tagen wieder zum Start angetreten. Motor und Führer war der bekannte Segelflieger Hoffmann, dem es gelang, in einer Höhe von zwei bis vier Metern sich für 390 Meter in der Luft zu halten. 34,2 Sekunden brauchte er für diese Strecke (zum Vergleich sei daran erinnert, daß der Sieger im 400 m-Lauf der Olympischen Spiele die Strecke in 46,7 Sekunden lief.) Wenn auch dieses Mal die Bedingungen des Preisauschreibens nicht erfüllt sind, so ist doch der Fortschritt beachtlich, und man wird mit neuem Interesse die Arbeiten der beiden Ingenieure verfolgen.

Politische Streiflichter

In dem in Preßburg erscheinenden Blatt der slowakisch-katholischen Partei „Slova“ wird die Lösung des Militärpaktes zwischen Prag und Moskau gefordert, weil derselbe die Verbreitung des Bolschewismus begünstige.

Die „Morning Post“ stellt fest, daß Spanien kein isolierter Fall sei, sondern einen Teil des bolschewistischen Weltfeldzugsplanes darstelle. Nicht im Volke, sondern nur in den Köpfen liberaler Idealisten, sowie von Professoren und Theoretikern habe der Kommunismus Wurzeln gefaßt.

China soll eine Anleihe von 20 Millionen Pfund Sterling erhalten, die ihm vor allem von England und Japan gewährt wird.

Aus Stadt und Land Celje

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 25. Oktober, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst bereits vorher um 9 Uhr in der Christuskirche statt.

Feierliche Einweihung der Marienkirche in Celje. Anlässlich der Renovierung der Marienkirche findet am Sonntag, den 25. Oktober — Christi Königsfest — um 4 Uhr, die feierliche Einweihung statt. Die Festpredigt hält der hochwürdige Herr Prälat Dr. Mathias Slavič, Universitätsprofessor aus Ljubljana. Das Pontificalamt wird vom hochwürdigen Herrn Abt Peter Jural gelebiert. Der Kirchenchor der genannten Kirche bringt folgende Chorwerke mit Orchesterbegleitung zur Aufführung: „Missa in honorem St. Elisabeth“, von Josef Gruber. Als Offertorium „Jubilat Deo“ von Rud. Wagner. „Tantum ergo“ von Franz

Schubert. Beim Eingang in die Kirche wird für die Renovierung der Kirche gesammelt.

Die Leitung der ADE meldet. Aus dem Publikum kommen öfters Beschwerden, der elektrische Strom sei seit dem Anschluß an das Ueberlandnetz der ADE nicht mehr so gut, wie früher bei Jala. Die Beschwerden waren größtenteils unberechtigt, weil die Betroffenen jede lokale Störung auf die Aenderung des Stromlieferanten bezogen. Tatsache ist nur, daß am Anfang der Strombelieferung die Spannung hier und da zu niedrig war, was aber die Leitung der ADE im Einvernehmen mit dem städtischen Elektrizitätswerk, sobald der Belastungscharakter genau festgestellt war, in Ordnung brachte. Heute ist die Spannung derart beständig, daß sie den normalen Anforderungen vollkommen genügt. Sollte sich dieses Verhältnis aus irgend einem Grunde ändern, wird in Celje ein besonderer Spannungsregler montiert. Das Publikum soll sich darüber in klaren sein, daß ein solcher Regler wohl Spannungsschwankungen von einiger Dauer ausgleicht, aber weder Lichtzudungen noch Glimmern beseitigt, weil er schnellen Spannungsänderungen nicht folgen kann. Westra elektrarna in plinarna.

Der Schützenverein (Strelška družina) Celje veranstaltet jeden Freitag, ab 20 Uhr und Sonntag, vormittags ab 9 Uhr, im Hotel „Union“ (Celjski dom) ein Zimmerpreisschießen. Sämtliche Mitglieder und Freunde des Schießsportes werden eingeladen sich recht zahlreich zu beteiligen.

Die gewerbliche Fortbildungsschule in Celje besuchen im heurigen Schuljahr 1936/37 241 Schüler und 79 Schülerinnen, zusammen 320. Es gibt 3 Jahrgänge mit 11 Abteilungen und 29 Lehrkräften. Am stärksten besucht ist die Metallgewerbe-Abteilung.

Der Ursulamarkt war bei schönstem Wetter von Käufern und Verkäufern gut besucht. Die Landbevölkerung hat sich mit Schuhwerk und Winterbekleidung eingedeckt. Auch der Viehmarkt war gut besucht und es kam auch dort zu nennenswerten Abschüssen. Bei den Nachmittagszügen nach allen Richtungen herrschte an Bahnsteig ein geradezu lebensgefährliches Gedränge.

Todesfall. Am 21. d. M. verschied in Graz Frau Theresia Pagnig, geb. Hainz. Sie war die Gattin des Fabrikvertreters, Herrn Hermann Pagnig, dem seine vielen Freunde und Bekannten in unserer Stadt von früherer Zeit her jetzt das herzlichste Beileid entgegen bringen.

Todesfall. Am 18. d. M. starb im 53. Lebensjahre in Gustanj Herr Gustav Grubesh, Forstindustriedirektor i. R. Der Verstorbene wurde zuerst auf dem St. Leonhard-Friedhof eingeseget und hierauf nach Ried im Innkreis überführt, wo eine zweite feierliche Einsegnung stattfand, worauf er am dortigen städtischen Friedhof zur ewigen Ruhe gebettet wurde. Den Hinterbliebenen unser inniges Beileid!

Todesfall. In Bransko starb hochbetagt Herr Anton Zorko, Hausbesitzer. Der Verstorbene ist der Vater des hiesigen Kreisgerichts-Rangleibervorstehers Herrn Anton Zorko. Beim Bezirksgerichte Bransko wirkte Vater Zorko viele Dezenen als beeideter Sachverständiger und erfreute sich im ganzen Bezirke besonderer Beliebtheit und Wertschätzung. Friede seiner Asche.

Die Arbeitslosenzahl in Celje stieg in der Zeit vom 10. auf den 20. d. M. von 391 auf 414, (darunter sind es jetzt 237 männliche und 177 weibliche Arbeitslose).

Alle Hausbesitzer und Kraftfahrzeugbesitzer in Celje werden aufmerksam gemacht, daß seit dem 1. Oktober die Mietzins- und Kanalisationsgebühren für die Zeitspanne vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember 1936, die Wassergebühr für die Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September 1936 und die dritte Steuerrate für Kraftfahrzeuge fällig sind. Die fälligen Gebühren müssen bis zum 10. November gezahlt werden. Bei Verspätung werden 6% Verzugszinsen angerechnet.

Die Stiermusterung im Stadtbezirk Celje findet Donnerstag, den 29. d. M., um 8 Uhr, am Viehmarktplatz statt. Zur Ausmusterung müssen alle über 15 Monate alten Stiere gebracht werden, ohne Rücksicht auf die Zuchtfähigkeit. Näheres am „Schwarzen Breit“ der Stadthauptmannschaft.

Rino Union. Samstag, um 18.30 und Sonntag, um 10 und 14 Uhr für Freunde des Lachens ein komischer Film mit Harold Lloyd. Eintrittspreise 3 und 5 Dinar. Sonntag, „Eine Nacht in Monte Carlo“, Lustspiel mit Billian Harwen. Montag, Dienstag, Mittwoch, „Endstation“ nach dem gleichnamigen Theaterstück mit Paul Hörbiger und Hans Moser.

Eine Luftschußübung wird in nächster Zeit auch in Celje stattfinden. Ähnliche Verhaltensregeln werden noch bekanntgegeben.

KINO „METROPOL“ CELJE

Beginn an Wochentagen um 18:15, und 20:30, an Sonn- und Feiertagen um 18:15 und 20:30 Uhr. Ermäßigter Eintritt an Montagen, Samstagen um 18, an Sonntagen um 10:30 Uhr

Samstag, Sonntag und Montag

Die lustige Witwe

Maurice Chevalier
Jeanetta MacDonald

Dienstag und Mittwoch

Eine Nacht an der Donau

Operette mit Zigeunermusik. — Regie: Karl Boese.
Montag 26. Oktober, enthält die Vorstellung um 20:30 Uhr

Freiwillige Feuerwehr und deren Rettungsabteilung Celje. Den Wochendienst übernimmt der 3. Zug; Kommandant: Putan Hans. Inspektion: Obmann Dobovičnik Jr.

Maribor

Trauung. In der vergangenen Woche wurden in Maribor Professor Dr. Heinz Brunner und Fräulein Moidl Schmiderer, eine Tochter des Herrn Dr. Schmiderer, getraut. Die zivile Trauung nahm der Bürgermeister, Herr Dr. Juvan vor, hierauf wurde der Ehebund vom Herrn Senior Baron in der ev. Christuskirche eingeseget. Herr Dr. Brunner entstammt einer angesehenen Mariborer Familie und wohnt jetzt in Berlin. Dem jungen Paar unsere herzlichsten Glückwünsche!

Zu Allerheiligen dürfen auf dem Markt Kränze und Blumen nur Personen feilbieten, die sich mit einem Gewerbebeschein ausweisen können. Bauern dürfen nur solche Blumen verkaufen, die nicht in Treibhäusern gezüchtet werden.

Luftschußübungen. In den nächsten Tagen werden in Maribor mehrere Luftschußübungen durchgeführt. Das Nahen „feindlicher“ Flugzeuge, die Brand- und Gasbomben abwerfen werden, wird durch Sirenen-Signal und Glockengeläut kundgemacht. Alle Passanten haben sofort die nächsten Häuser aufzusuchen. Zuwiderhandelnde werden bestraft. In der Nacht sind die Lichter zu löschen oder abzublenden. Freitag, den 23. I. M., findet zwischen 19 und 21 Uhr eine Vorübung statt. Sollte die Bevölkerung den Weisungen nicht genau nachkommen, wird bei den Hauptübungen der elektrische Strom gesperrt.

Wirtschaft

Währung und Schulden

In Deutschland war die Dreimächteerklärung vom 26. September 1936 über die Abwertung des französischen Franken bekanntlich mit starker Skepsis aufgenommen worden. Man konnte nicht einsehen, daß die Flucht der französischen Regierung in die Abwertung eine konstruktive Maßnahme zur Behebung der internationalen Wirtschaft-, Währungs- und Schuldennot sei sollte. Mit der gleichen Zurückhaltung ist jetzt auch die vom amerikanischen Schatzsekretär Morgenthau bekanntgegebene zusätzliche Verlautbarung über die Zulassung von Goldexport nach Ländern mit instabiler Währung aufgenommen worden. An sich wäre es ein beachtlicher Schritt zur internationalen Währungsanierung, wenn sich zunächst einmal drei große Länder wie Amerika, England und Frankreich dahin verständigten, sich gegenseitig mit Goldsendungen zu unterstützen, wenn der zur Stabilerhaltung der Währung geschaffene Goldfonds irgendwo besonders stark angegriffen werden sollte. Da aber die Zusicherung von Goldlieferungen zur Stärkung ausländischer Stabilisierungsfonds mit 24stündiger Frist widerrufen werden kann, ändert sich an den tatsächlichen Verhältnissen nur sehr wenig. In London ist jedenfalls der neue Dreimächteakt als eine Bestätigung der Tatsache aufgefaßt worden, daß der Goldwert des Pfundes Sterling nicht festgelegt werden soll.

In früheren Erörterungen über eine mögliche internationale Währungsanierung ist immer wieder betont worden, daß hiermit eine Revision der internationalen Schulden Hand in Hand gehen müsse. In den letzten Wochen haben zwar zahlreiche Länder der französischen Abwertung Gefolgschaft geleistet, aber kein Gläubiger- und kein Schuldnerland hat zu einer Nachprüfung der bestehenden internationalen Schuldenverhältnisse die Initiative ergriffen. Recht eindrucksvolle und mit Ziffern belegte Ausführungen zu diesem Thema hat am 14. Oktober die Frankfurter Zeitung gemacht. Durch die Ueberlastung zahlreicher Länder mit politischen Schulden ist eine nahezu vollständige Lähmung der Kreditneugewährung eingetreten. Die Folge davon ist, daß sich in den „kreditwürdigen“ Ländern das Kapital zusammen-drängt, daß aber die „kreditunwürdigen“ Länder größte Mühe haben, auch nur den dringendsten Kapitalbedarf zu decken. Zahlreiche internationale Forderungen sind notleidend geworden, und mancher

Sparer und Anleihezeichner ist außerstande, die fälligen Coupons einzulösen. Diese Lage hat sich durch die jüngste Abwertung, die Deutschland und einigen anderen Schuldnerländern die Ausfuhr nach den Gläubigerländern erschwert, noch verschärft.

Sport

Meisterschaft der I. Klasse Athletik: Rapid

Sonntag, den 25. d. M. um 15 Uhr treffen sich am Sportplatz der Athletiker Rapid und Athletik zum Meisterschaftsspiel.

Beide Mannschaften sind in der heurigen Meisterschaftssaison gar arg vom Pech verfolgt. Rapid hat bereits vier Spiele ausgetragen und dabei nur 1 Punkt erkämpfen können, obzwar seine Mannschaft fast durchwegs einen gleichwertigen Gegner abgegeben hat. Athletik hat erst zwei Spiele hinter sich und beide gingen verloren. Athletik konnte nicht seine stärkste Mannschaft ins Feld stellen, da diese durch Spielerbestrafung und Krankheiten geschwächt war.

Rapid ist eine sehr harte Kampfmannschaft und da diese dringend Punkte braucht, werden seine Leute sicherlich alles aus sich herausgeben, um diese zu erkämpfen. Aber auch Athletik benötigt genau so dringend Meisterschaftspunkte, weshalb es am Sonntag zu einem harten Ringen kommen wird. Bringt Athletik den gleichen Kampfgeist auf, wie Rapid, so wird es einen ganz offenen Punktekampf geben. Athletik ist für harte Meisterschaftskämpfe viel zu weich, ganz besonders aber dessen Sturm.

Wegen der zu erwartenden Schwere dieses Meisterschaftsspiels wird dieses der Obmann der Schiedsrichteraktion des MVB Herr Lukešič aus Ljubljana selbst leiten.

Stiklub Celje. Alle, an Wettbewerben zugelassenen Mitglieder wollen ihren Wettlaufausweis dem Tech. Referenten Herrn Erwin Gratschner, Fa. B. Wogg, übergeben. Zwecks Verlängerung von Seiten des Unterverbandes muß dies bis spätestens 1. November l. J. geschehen. Mitglieder, welche jene nicht abgeben, werden von der Wettlaufliste gestrichen und können bei Wettbewerben nicht an den Start gehen. Mitglieder vom 17. Lebensjahr angefangen, welche heuer starten wollen, mögen ein Bild und Din 10.— abgeben, worauf sie die Startberechtigung erhalten. (Verbandslegitimation).

Für Allerheiligen

Grabkränze und Kransschleifen
in schönster Ausführung, sowie
sämtliche Trauerartikel bei

Fr. Karbeutz, Celje
Kralja Petra cesta 3

Kaufe

„Fichtenschleifholz“

vollkommen gesunde Sommerschlägerung
1936. Aeusserstes Angebot erbeten an die
Verwaltung des Blattes unter: „Fichte“

Gewandter

Verkäufer

deutsch und slowenisch sprechend, wird
mit 1. November d. J. in einem Kolonial-
und Spezereiwarengeschäft aufgenommen.
Offerte sind zu richten an die Verwaltung
des Blattes. 304

Flinkes, ordentliches

Mädchen für Alles

wird zu kleinerer Familie gesucht. Anträge
an die Verwaltung des Blattes. 305

Zweizimmerwohnung

mit Vorzimmer, Küche, Speis und allen
Nebenzimmlichkeiten wird sofort vermietet.
Adresse in der Verwaltung des Blattes. 307

Sparherd

„Triumph“ (Schamottweiß) dreizylindrig,
mit Wasserkessel ist wegen Uebersiedlung
billig zu verkaufen. — Anzufragen in der
Verwaltung des Blattes. 306



Im tiefsten Schmerze geben wir die betäubende Nachricht, daß uns unser innigstgeliebter, guter Gatte, Vater, Sohn, Schwieger- und Großvater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Herr

Gustav Hrubesch

Forstindustriedirektor i. R.

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, Sonntag den 18. Oktober um 7 Uhr früh im 53. Lebensjahre für immer verlassen hat.

Der teure Verblichene wurde Montag, den 19. Oktober um 11 Uhr vormittags auf dem St.-Leonhard-Friedhof eingeseget, hierauf nach Ried im Innkreis übergeführt und dortselbst am Donnerstag, den 22. Oktober um 10 Uhr vormittags nach nochmaliger feierlicher Einsegnung im Trauerhause auf den städtischen Friedhof geleitet und hierauf zur ewigen Ruhe gebettet.

Der feierliche Seelengottesdienst wurde unmittelbar nach der Beerdigung in der Pfarrkirche zu Ried im Innkreis abgehalten.

Guštanj, Graz, Ried im Innkreis, am 18. Oktober 1936.

Hermann Sinzinger
Schwiegersohn

Alexandrine Hrubesch
Gattin

Marie Sinzinger
Tochter

im Namen aller Verwandten.